

# Elija

Die Reihe zur Fastenzeit befasst sich mit den existentiellen Erfahrungen in der Wüste. In diesem Text möchte ich Ihnen den Propheten Elija vorstellen.

Elija gerät in eine existentielle Krise nachdem er sich für Gott mit den Anhängern des Baalkultes gestritten hat und sie brutal ermorden ließ. Daraufhin hat die Königin des Landes Elija verflucht er möge dasselbe Schicksal erleiden und sterben.

Im biblischen Text heißt es: „Da geriet er in große Angst, machte sich auf und ging davon um sein Leben zu retten“. (1 Könige 19, 3.)

Der Ort, wohin er sich flüchtet, ist die Wüste. Dort legte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünscht sich tatsächlich den Tod vor dem er gerade geflohen war. Vor Gram, Angst und Erschöpfung schläft er ein. Doch er bleibt nicht im Tiefschlaf seiner Ängste. Zweimal weckt ihn ein Engel auf, nährt ihn mit Brot und Wasser und ermutigt ihn: „Steh auf, iß! Sonst ist der Weg zu weit für dich!“ Da stand er auf, aß und trank und wanderte in der Kraft jener Speise vierzig Tage und vierzig Nächte zum Gottesberg Horeb.“ (1 Könige 19, 7-8)

In unserem Leben gibt es vielleicht ähnliche Erfahrungen. Ausgelöst durch eine heftige Auseinandersetzung befinden wir uns in einem unlösbaren Konflikt. Wir sehen keinen Ausweg. Alles scheint am Ende zu sein. Das

Gefühl trifft uns besonders, wenn wir uns zuvor mit aller Kraft für etwas eingesetzt haben: in einer Beziehung zu einem geliebten Menschen, in einer Arbeitsstelle, bei der Planung eines großen Projektes. Wir verbinden unseren Einsatz mit unserer ganzen Person und sind am Boden zerstört, wenn alles misslingt. Scheitern trennt uns vom bisherigen Gefühl mittendrin in der Kraft und Dynamik des Geschehens zu sein. Gekränkt ziehen wir uns zurück, möchten keinen mehr sehen, sind verstummt und haben alle Kraft verloren. Es ist ein Gefühl von allen Geistern verlassen zu sein. Genau diesen Zustand nennen wir Wüste.

In die Wüste gehen bedeutet in vielen Religionen und Kulturen, den Rückzug antreten in eine innere, spirituelle Welt, jenseits der alltäglichen Welt.

In der Wüste sein ist aufgrund der dortigen Lebensumstände bedrohlich. Aber die Wüste ist auch in allen spirituellen Erzählungen der Ort der Reflexion. In der extremen Abwendung von allen alltäglichen Dingen der Ablenkung geschieht eine Begegnung mit den existentiellen Fragen des eigenen Lebens: auf was hin richtet sich mein Leben aus?

In der Wüste sein ist ein Prozess. Die Antwort liegt nicht sofort auf der Hand. Es braucht mehrere Anläufe um den Impuls zum Aufstehen zu finden. In der Geschichte von Elija

kommt der Engel zweimal und stellt ihm Nahrung bereit. Es ist ein Glück, wenn uns in einer existentiellen Krise Zuwendung und Ermutigung zugesagt wird. Dann können wir uns wieder erheben und den Weg aufnehmen: vielleicht konkret den Mut wieder aufbringen den inneren Konflikt anzugehen oder in den verstummt Beziehungen das erste Wort zu sagen:“ Verzeihung, es tut mir leid.“

In der Wüste geschieht Verwandlung, Elija erhebt sich. Aber ist er der alte geblieben? Nach einer Zeit in der Wüste sind wir nicht mehr dieselben. Wenn wir wieder aufgerichtet sind, auferstanden, dann haben wir den alten Konflikt verstanden und uns davon gelöst. Eine Redensart sagt: das haben wir überwunden. Darin steckt das Wort Wunde und die durfte heilen.

Ich wünsche Ihnen in dieser Fastenzeit Schritte auf dem Weg der Heilung an Leib und Seele.

*Eine eindruckliche Darstellung des Propheten Elija findet sich in den Bildern der Künstlerin Janet Brooks Gerloff. Sie sind in der Kirche der Benediktinerabtei in Aachen Kornelimünster zu sehen. Die beschriebene Wüstenerfahrung des Propheten Elija ist im Alten Testament im 1 Buch der Könige Kapitel 19 nachzulesen.*

**KLINIKSeELSORGE**  
S. Lange